

Einzelverträge

Kartellamt kritisiert Pläne

Wettbewerbschützer warnen vor Marktmacht der Krankenkassen.

Das Bundeskartellamt sieht die Gefahr, dass die Krankenkassen infolge der Gesundheitsreform einen zu großen Einfluss auf die Leistungserbringer erhalten. Die Kassen könnten ihre marktbeherrschende Stellung ausnutzen, wenn sie Einzelverträge mit Fachärzten abschließen dürfen, sagte der Leiter der für Leistungen im Gesundheitswesen zuständigen Beschlussabteilung 10, Franz Heistermann, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Da die Krankenkassen die Nachfrage für Zehntausende oder mehr Kunden bündelten, sei es ihnen dann möglich, den Ärzten die Preise zu diktieren. Fachärzte, die von den Krankenkassen bei Einzelhonorarverträgen nicht berücksichtigt würden, hätten nach den Plänen zudem keinen Rechtschutz, wie sonst im Wirtschaftsleben nach dem Vergaberecht üblich, kritisierte Heistermann.

Weiterbildung

Aufwertung der Psychosomatik

Ärztliche Psychotherapeuten begrüßen neue Weiterbildungsordnung.

Zwei mit der neuen (Muster-) Weiterbildungsordnung einhergehende Änderungen im Bereich Psychotherapie haben die Vereinigung Psychotherapeutisch tätiger Kassenärzte (VPK) und die Allgemeine Ärztliche Gesellschaft für Psychotherapie (AÄGP) begrüßt. Der 106. Deutsche Ärztetag hatte die neue Weiterbildungsordnung am 22. Mai in Köln beschlossen. Im Bereich der Psychotherapie existierten nun zwei ärztliche Fachbezeichnungen: der Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, der nach alter Weiterbildungsordnung Facharzt für Psychotherapeutische Medizin hieß, und der Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie.

Prof. Dr. Wolfgang Tress, Vorsitzender der AÄGP, sieht in der neuen Gebietsbezeichnung „eine Stärkung der ärzt-

lichen Psychotherapie, eine präzisere Abgrenzung zur Psychologie und Psychiatrie“. Nach der revidierten Weiterbildungsordnung sind zudem zwei psychotherapeutische Zusatzbezeichnungen möglich: fachgebundene Psychotherapie und Psychoanalyse. Auch hier wurde eine Umbenennung vorgenommen, von der alten Zusatzbezeichnung Psychotherapie in die neue Fachgebundene Psychotherapie. Hintergrund dieser Namensänderung sei das Bestreben, Psychotherapie so gut wie möglich in alle medizinischen Fächer zu integrieren.

Im Rahmen der Weiterbildung fachgebundene Psychotherapie solle der Arzt lernen, die spezifischen psychosozialen Fragestellungen seines Fachs kompetent zu erkennen und entsprechend seiner Praxisgegebenheiten psychotherapeutisch zu behandeln. Durch die neue Zusatzbezeichnung Fachgebundene Psychotherapie werde, so Friedrich Neitscher, Vorsitzender der VPK, „dem hohen Anteil an Patienten Rechnung getragen, die mit körperlichen Beschwerden zum Haus- oder Facharzt kommen und deren Erkrankung überwiegend psychosoziale Ursachen hat“.

Psychisch Kranke

Fachärztliche Versorgung erhalten

Erster Deutscher Neurologen- und Psychiatertag

Gegen die im Gesundheitsystemmodernisierungsgesetz vorgesehene Einführung von Praxisgebühren beim direkten Facharztbesuch sprachen sich Nervenärzte, Neurologen und Psychiater beim ersten Deutschen Neurologen- und Psychiatertag in Berlin aus. Obwohl psychische und neurologische Erkrankungen mehr Kosten als die so genannten Volkskrankheiten verursachen, drohe das Gesetz die Versorgungsbedingungen zu verschlechtern. Dr. med. Frank Bergmann, Berufsverband Deutscher Nervenärzte (BVDN), sprach von „staatlicher Enteignung“ neurologischer und psychiatrischer Facharztpraxen und einer Benachteiligung der ohnehin dis-

kriminieren psychisch kranken Patienten. Für die Verzahnung der verschiedenen Versorgungseinrichtungen seien die Fachärzte dagegen offen. In Kooperation mit dem Deutschen Hausärzterverband will der BVDN das Wissen der Allgemeinärzte über neurologische und psychiatrische Erkrankungen verbessern. „Hausärzte erkennen eine Depression besser, wenn sie zuvor fortgebildet wurden“, sagte Prof. Dr. med. Mathias Berger, Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde. Eine frühzeitige Diagnose ermögliche eine frühzeitige Überweisung an den Facharzt, der den Patienten mit neuen Behandlungsmöglichkeiten und Medikamenten zu mehr Lebensqualität verhelfen könne. Der Gesundheitsökonom Prof. Dr. med. Karl Lauterbach räumte ein, dass es nach dem Gutachten des Sachverständigenrates für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen eine Unterversorgung bei der Behandlung der Depression gebe. Ein Disease-Management-Programm soll entwickelt werden.

Lehrergesundheit

Zunahme der Stressbelastung

Lehrer erhalten zu wenig Unterstützung.

Mehr als ein Drittel (34 Prozent) der Lehrer leiden an einem Burn-out-Syndrom. Bei einem Fünftel sind Anzeichen für eine schwere durch Stress verursachte gesundheitliche Beeinträchtigung vorhanden. Zu diesen Ergebnissen kommt eine Studie der Klinik für Psychiatrie und Psychosomatik an der Universität Freiburg, die die Gesundheit von Lehrern an Freiburger Schulen seit zwei Jahren untersucht. Projektleiter Prof. Dr. Joachim Bauer sieht die Ursachen dafür in der mangelnden Unterstützung



Ein Drittel der Lehrer leidet an einem Burn-out-Syndrom. Foto: JOKER

der Lehrer durch Eltern und Gesellschaft. Gleichzeitig habe sich die Gesundheit der Schüler „dramatisch“ verschlechtert. Bauer fordert mehr psychologische Beratung in den Schulen für verhaltensauffällige Kinder, um den Stress der Lehrer zu reduzieren. Auch Coachinggruppen könnten den Lehrern helfen, mit beruflichem Stress besser umzugehen.